



Türkisch sprechen statt verstummen

127 Kinder, 27 Sprachen: Im Kindergarten der Kinderfreunde in der Forsthausgasse im zwanzigsten Wiener Gemeindebezirk wird Wert darauf gelegt, alle Sprachen zu fördern. Das helfe auch beim Deutscherwerb.

REPORTAGE: Lisa Kogelnik

Wien – Hanna-June sprach anfangs kaum und hielt sich bei Spielen im Hintergrund. Sie war ein zurückhaltendes Kind. Dessen waren sich ihre Kindergartenpädagoginnen sicher. Sie haben sich getäuscht. Heute trägt Hanna-June ein goldenes Kleid. „Du hast aber ein hübsches Kleid, woher hast du das?“, fragt Irén Komenda die Dreijährige. „Ich hab es einfach. So was liegt bei uns einfach herum“, sagt sie und lacht. Die beiden sprechen Ungarisch.

Seit Hanna-June in ihrem Kindergarten im zwanzigsten Wiener Gemeindebezirk dazu aufgefordert wird, in allen Sprachen zu reden, die sie kann – das sind Ungarisch, Englisch und Deutsch –, ist sie aufgeblüht. So erzählt es zumindest Komenda, die bis vor kurzem den Kindergarten geleitet hat und jetzt Fachberaterin für Mehrsprachigkeit bei den Kinderfreunden ist, einer Vorfeldorganisation der SPÖ.

Seit dem Frühjahr 2016 ist der Kindergarten in der Forsthausgasse Teil eines Bildungsprojekts, das vom Europäischen Entwicklungsfonds im Rahmen des „Interreg-Programms“ zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die nächsten drei Jahre finanziert wird. Ziel ist es, herauszufinden, wie es sich auf die Entwicklung auf Kinder auswirkt, wenn ihre Mehrsprachigkeit gefördert wird.

90 Prozent mehrsprachig

Auch Kindergärten und Schulen in Tschechien, der Slowakei und Ungarn machen bei dem Projekt mit. In Österreich sind in Wien insgesamt drei Kindergärten der Kinderfreunde und acht Volksschulen beteiligt. Projektpartner sind außerdem Kindergärten und Schulen im Burgenland, in Niederösterreich und in Oberösterreich. In den drei Bundesländern konzentrierten sich die Kindergärten auf die Förderung der Sprachen der Nachbarländer, in Wien gehe es vor allem um die migrationsbedingte Mehrsprachigkeit, sagt Karin Steiner, die für die Wiener Kinderfreunde die Bildungskoope­ration leitet.

Im Kindergarten in der Forsthausgasse sind 90 Prozent der 127 Kinder mehrsprachig, sie bringen 27 Sprachen mit. Gerade ist Zeit für die Jause. Es gibt Butterbrote, Obst und Gemüse für alle, die



Durch EU-Förderung kann sich der Kindergarten in der Forsthausgasse für jede der vier Gruppen eine Sprachbegleiterin leisten. Betreuungsverhältnisse, von denen andere nur träumen können.

hungrig sind. Während manche an den Tischchen sitzen und essen, schneiden zwei Mädchen und ein Bub mit ihrer Sprachbegleiterin Birnen, Pflaumen, Mandarinen und Äpfel. Sie sprechen Serbokroatisch und Deutsch. „Wir bereiten ein Spiel vor, in dem wir blind verkosten, wie das Obst

schmeckt und riecht“, erklärt die Sprachbegleiterin.

Üblich sind in Wien Kindergarten­gruppen mit 25 Kindern, die von einer Pädagogin und einer Assistentin betreut werden. Hier jedoch kommt dank der EU-Förderung zu jeder der vier Gruppen noch eine Sprachbegleiterin

oder ein Sprachbegleiter hinzu. Zusätzlich hilft ein Flüchtling aus Afghanistan ehrenamtlich mit. Betreuungsverhältnisse, von denen andere Kindergärten nur träumen können.

„Üzüm“, brüllen zwei von vier Kindern, die es sich im Gang auf Sitzpolstern bequem gemacht

haben. Die Sprachbegleiterin hält ein Bild mit Weintrauben hoch. Jedes Kind hat vor sich eine Karte mit verschiedenen Bildern von Obst liegen. Wer die Weintrauben auf seiner Karte findet, schreibt das Wort auf Türkisch. Der Bub, der am schnellsten war, bekommt das Bild der Weintrauben von der Sprachbegleiterin und darf es auf seine Karte legen.

„Offener für alle Sprachen“

Die Bildungswissenschaftlerin und pädagogische Projektleiterin Steiner ist überzeugt davon, dass die Förderung der Mehrsprachigkeit auch zu besseren Deutschkenntnissen bei den Kindern führt. „Wenn die Kinder die Sprache von zu Hause sprechen dürfen, sind sie offener für alle Sprachen, sie haben nicht nur mehr Freude am Lernen, sondern sie lernen auch, gemeinsam über Sprache nachzudenken und sich darüber in Deutsch zu unterhalten.“ Das fördere auch den Erwerb der deutschen Sprache. Wenn bereits ganz junge Kinder dazu aufgefordert würden, nur Deutsch zu sprechen, obwohl sie es noch nicht richtig können, würden sie unsicher. Das schade nicht nur dem Spracherwerb in Deutsch, sondern der Gesamtentwicklung des Kindes. „In einem Entwicklungsstadium, in dem sie eigentlich besonders viel lernen, verstummen viele Kinder, da ihnen die für sie gewohnte Sprache genommen und durch eine neue ersetzt wird.“

Generell sei die gesetzliche Anforderung an Kindergärten, dass Kinder so gefördert werden, dass sie vor dem Eintritt in die Schule die Sprache Deutsch ausreichend beherrschen, unmöglich zu erfüllen. „Mehrsprachige Kinder brauchen fünf bis acht Jahre, um den Stand zu erreichen, den ein gleichaltriges Kind hat, das mit nur einer Sprache aufgewachsen ist“, sagt Steiner.

An der Anforderung „Deutsch vor Schuleintritt“, die ÖVP und FPÖ in den aktuellen Regierungsverhandlungen (siehe Artikel unten) diskutieren, könnten die Kinder also nur scheitern. „Die Schule muss sich auch darum kümmern und sich mit Mehrsprachigkeit auseinandersetzen, was in diesem Projekt ja auch passiert“, sagt Steiner.

